

Zeitschrift: Die : Lesbenzeitschrift
Herausgeber: Die
Band: - (2003)
Heft: 26

Artikel: Frauen im Sinn
Autor: Bolzern, Rebekka
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-630978>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauen im Sinn

Berlin Kreuzberg. Eine ruhige Nebenstrasse, ein unauffälliges Klingelschild mit den Namen der beiden Verlegerinnen. Die Treppe hoch, vorbei an einer Arztpraxis und an Wohnungen zur Tür von Krug & Schadenberg. Hier stand ich vor vier Jahren zum ersten Mal, gespannt auf die Produktionsräume und Verlegerinnen von Titeln wie «Kippwende» oder «Träume in den erwachenden Morgen». Die Büroräume sind immer noch dieselben: nicht sehr gross, aber freundlich. Sie zeugen von der zehnjährigen, intensiven Verlagsarbeit von Krug & Schadenberg.

Gegründet haben Andrea Krug und Dagmar Schadenberg den Verlag 1993. Für die Lektorin und die Grafikerin war die frauenspezifische Buchproduktion kein Neuland. Sie lernten sich beim Orlanda Verlag kennen und gründeten später zusammen eine Firma für Grafik und Lektorat. Die Idee zum eigenen Verlag hegten sie bereits längere Zeit. Ausschlaggebend für den Verlagsstart war «Susie Sexperts Sexwelt für Lesben», die kein anderer deutschsprachiger Verlag ins Programm aufnehmen wollte. Inzwischen produzieren Krug & Schadenberg vier Titel pro Jahr. Immer dem Grundsatz verpflichtet, den Leserinnen ein kleines, aber feines Programm zu präsentieren.

Die Titel teilen sich auf in Belletristik und die so genannte «Kleine schwarze Reihe». Letztere erhielt ihren Namen von der Farbe des Einbands und steht für das Sachbuch des Verlags. Inhaltlich deckt sie ein breites Spektrum ab: von Müttern lesbischer Töchter bis zu Schönheit und Lesben. In der Belletristik erscheinen neben deutschen Autorinnen wie Manuela Kuck und Ahima Beerlage verschiedene Übersetzungen: Leslie Feinberg, Mireille Best und Elena Dykewomon sind nur einige Namen. Wie wählen die beiden Verlegerinnen ihr Programm aus?

Andrea Krug: Es gibt zu wenig deutsche Lesbenbücher und zu wenig gute deutschsprachige Autorinnen. Wir suchen Belletristik von deutschen Autorinnen. Und zwar nicht dieses Schreiben, das um den eigenen Bauchnabel kreist. Nicht die eigene Beziehungsgeschichte als Selbsterfahrungsbericht, sondern Literatur. Die literarische Verarbeitung dieser Stoffe.

Dagmar Schadenberg: Schön wären auch zukunftsweisende Geschichten. Denn was wir angeboten bekommen, sind oft Coming-out-Geschichten. Da ist grundsätzlich nichts dagegen zu sagen, aber spannender wäre es, mal vom Status quo aus weiterzugehen. Das tun bisher nur die Frauen in den Krimis. Aber dort sind es dann 30-jährige, blonde, supertafel Frauen, die in San Francisco leben, und das hat auch wieder nichts mit der Realität hierzulande zu tun. Wir suchen

möglichst schöne Lesbenromane, die im Hier und Heute angesiedelt sind, und die nach vorne blicken. Entweder aus dem Alltagsleben heraus oder auch mal etwas exotischer.

Andrea Krug: Nach vorne schauen soll dabei bedeuten, dass in diesen Geschichten das Lesbischsein etwas völlig Normales ist. Wo das Lesbischsein also nicht das ausschliessliche Thema ist. Bevor wir einen Roman produzieren und Vorleistungen von 20 000 bis 30 000 Euro aufwerfen, lese ich bestimmt hundert Manuskripte, um ein geeignetes zu finden.

Dagmar Schadenberg: Schön wäre es, wenn wir öfter Bücher in der Schwarzen Reihe herausgeben könnten. Diese sind jedoch sehr aufwändig, weil die Idee oftmals von uns kommt und wir dann die Autorin und die zu porträtierenden Frauen suchen. Wir sind von Anfang an dabei bei der Konzeption dieser Bücher. Während der ganzen Entstehungszeit besprechen wir uns immer wieder mit der Autorin, die Zusammenarbeit ist sehr intensiv. Das eine wird verworfen, das andere umgesetzt. Diese Bücher machen viel Spass. Wenn dann so etwas herauskommt wie die vorliegenden Porträtbände, sind wir damit sehr glücklich. Das ist etwas völlig anderes, als ein Buch aus dem Amerikanischen zu übersetzen. Es ist uns auch sehr wichtig, Journalistinnen als Autorinnen zu gewinnen, die interviewen können, die auf den Punkt kommen und spannend schreiben. Wenn eine Journalistin gezielt interviewt und daraus eine Erzählung macht, das Thema in eine Geschichte verpackt, dann ist es für die Leserin viel spannender.

Die Zeiten im Buchhandel sind härter geworden, auch hier ist ein starker Konzentrationsprozess im Gange. Kleine Verlage finden nur noch schwer den Weg in grosse Buchhandelsketten. Krug & Schadenberg nutzen die Situation als Anstoss, die eigene Arbeit, die Programmwahl, die Vertriebswege kritisch zu beurteilen und wenn nötig zu verbessern. So erwägen sie neue Möglichkeiten, wie z. B. eine preiswerte Taschenbuchreihe. Wünschen würden sie sich jedoch höhere Absatzzahlen und Leserinnen, die etwas mehr kaufen und weniger ausleihen.

Die eigene Produktion bei gleichzeitiger Arbeit als freie Mitarbeiterin für andere Auftraggeberinnen zehrt an den Kräften. Trotzdem wollen sie diese Zweiteilung nicht aufgeben. Unter anderem, weil sie sonst pro Jahr mindestens zwölf bis 15 Titel herausgeben müssten. So könnten sie dem Anspruch, ein qualitativ hochstehendes Programm zu verlegen, nicht gerecht werden. Denn ihr Motto ist: Für Lesben nur das Beste.

Rebekka Bolzern